

## 7. Kapitel

### Die Beziehungen der Grossbanken zur schweizerischen Industrie

Wir können uns bei der Besprechung dieses Kapitels relativ kurz fassen, da von den Beziehungen, welche die schweizerischen Grossbanken zur Industrie ihres Landes unterhalten, schon zweimal die Rede gewesen ist, nämlich bei der Behandlung des Kreditgeschäftes und der Syndikate, bzw. der Emissionen. Dabei haben wir konstatiert, dass diese Beziehungen von jeher sehr lebhaft waren, und dass namentlich in der Ostschweiz, wo die Industrie die grösste Entwicklung durchgemacht hat, den Gründern der Banken der Gedanke vorschwebte, die Industrie in ihren Ausdehnungsbestrebungen und im Konkurrenzkampf gegen das Ausland durch die Eröffnung von Krediten zu unterstützen. Deshalb haben diese Banken, in deren Verwaltungsräten in der Hauptsache Vertreter der Industrie sassen, deren Förderung als ihre vornehmste Aufgabe betrachtet<sup>1)</sup>. Diesem Programm sind nach und nach die andern Kreditinstitute, nachdem sie sich zu Grossbanken entwickelt hatten, ebenfalls gefolgt, wenn auch ursprünglich der Zweck ihrer Gründung ein verschiedener war. Die an anderer Stelle mitgeteilten grossen Krediteröffnungen sind ein beredtes Zeugnis für das Interesse, das die schweizerischen Banken dem Handel und der Industrie entgegenbringen. Ebenso haben wir bei der Behandlung der Syndikate und Emissionsgeschäfte die intimen Beziehungen der schweizerischen Finanz zur Grossindustrie kennengelernt. Es ist ohne Zweifel richtig, was Sombart<sup>2)</sup> hervorhebt, dass die Industrie in dem Masse eine Kundin der Banken wird, als ihre Geschäftsform die Aktiengesellschaft ist. Schon bei der Konstituierung der meisten Aktiengesellschaften auf industriellem Gebiete wirken die Banken in massgebender Weise mit;

<sup>1)</sup> S. darüber Esslinger, a. a. O., S. 84 ff., S. 127 ff., ferner Wetter, Die Bank in Winterthur, S. 48 und 129.

<sup>2)</sup> Sombart, a. a. O., S. 752.